

## Ludwig Möller (1820 bis 1877) - ein bedeutender Mühlhäuser Entomologe und Botaniker

KLAUS-JÖRG BARTHEL, Nordhausen, ROLF-PETER ROMMEL, Ammern & JÜRGEN PUSCH, Bad Frankenhausen

### Zusammenfassung

Die naturwissenschaftlichen Leistungen und die Biographie von Ludwig Möller (1820 bis 1877) werden vorgestellt. Möller war ab 1843 Lehrer in Mühlhausen und wurde vor allem durch seine „Flora von Nordwest-Thüringen“ (1873) bekannt.

### Summary

#### Ludwig Möller (1820 to 1877) - a famous entomologist and botanist of Mühlhausen/Thuringia

The present paper gives an overview of scientific work and biography of the entomologist and botanist Ludwig Möller (1820 to 1877). From 1843 on, Möller was working as a teacher in Mühlhausen/Thuringia. Scientifically, he was especially known for his publication “Flora von Nordwest-Thüringen” (“Flora of Northwest-Thuringia”; 1873).

**Key words:** entomology, botany, people, biography, Northwest-Thuringia

### 1. Einleitung

Zu den bedeutenden Naturwissenschaftlern und Heimatforschern des 19. Jahrhunderts in Nordwestthüringen gehörte zweifellos der Mühlhäuser Lehrer Ludwig Möller, der sich sowohl mit entomologischen, botanischen als auch mit geologischen Fragestellungen beschäftigte. Trotz finanzieller Sorge um die Familie und knapp bemessener Freizeit unternahm er eine Vielzahl von Exkursionen, auf denen er Schmetterlinge, Käfer, Gefäßpflanzen, Moose und Mineralien sammelte und determinierte. Auch als Pädagoge leistete er Vorbildliches. Die Einrichtung eines botanischen Schulgartens (1860 !) ging auf seine Initiative zurück. Leider war Möller in der Öffentlichkeit schon fast vergessen, so daß man kaum Näheres über sein Leben wußte. Auch WETZEL (1928), der einen Beitrag aus Anlaß der Einrichtung einer naturkundlichen Abteilung in den Mühlhäuser Museen verfaßte, bringt nur unzureichen-



Abb. 1: Dr. Ludwig Möller (Mühlhäuser Museen)

de Lebensdaten von Möller. Es wurden immer wieder fehlerhafte Angaben übernommen, so auch von ROMMEL (2002) und BARTHEL & PUSCH (2005). Erst nach umfangreichen Recherchen seitens der Verfasser in den verschiedensten Archiven, in den Mühlhäuser Museen und im Naturkundemuseum Erfurt sowie durch Mithilfe von Privatpersonen ist es uns möglich, mit diesem Beitrag eine zufriedenstellende Biographie von Möller zusammenzustellen. Zugleich sollen seine Verdienste auf entomologischem und botanischem Gebiet näher beleuchtet werden.

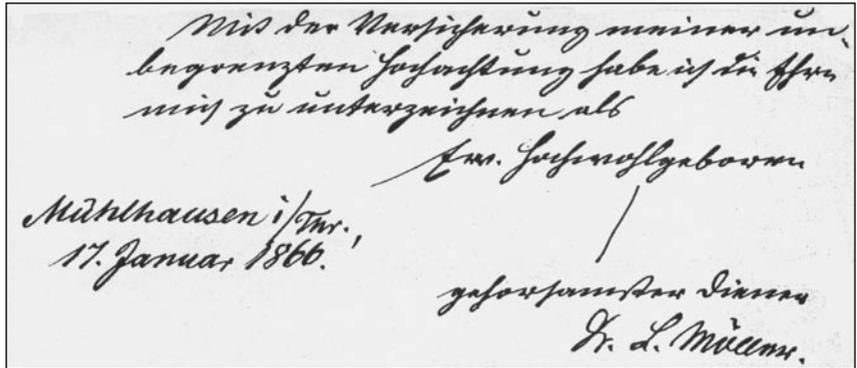
### 2. Zur Biographie von Ludwig Möller

Ludwig Heinrich Ferdinand Möller wurde am 18. Juni 1820 in Bindersleben bei Erfurt geboren. Seine Eltern waren der Landwirt, Brauer und Gastwirt Johann Ernst

Möller und dessen Ehefrau Susanne Friederike geb. Adlung. Er interessierte sich schon als Kind für die heimatliche Natur. Sein Großvater mütterlicherseits vermittelte ihm Grundkenntnisse in der Floristik und machte ihn mit den wichtigsten Sternbildern bekannt. Schon bald legte er eine erste Insektenammlung an, obwohl ihm die Dorfschule in Bindersleben hierbei keinerlei Anregungen geben konnte. Erst durch den Erfurter Schuhmachermeister Langenthal, der eine musterhafte Schmetterlingssammlung angelegt hatte, fand er weitere Unterstützung. Im Jahre 1836 ging Möller an die Präparandenanstalt nach Erfurt und anschließend an das dortige Lehrerseminar, das er 1842 mit dem Prädikat „sehr gut“ abschloß. Hier war ihm Seminarlehrer Ferdinand Strübing (1804 bis 1885) ein entomologischer Lehrmeister, der ihn insbesondere in die Käferkunde (Coleopterologie) einwies. Seine Kenntnisse in der Schmetterlingskunde (Lepidopterologie) erweiterte er vorwiegend autodidaktisch. Seit 1843 war Möller in Mühlhausen ansässig, wo er ab Juni 1843 Schulamtskandidat, von Ostern 1844 bis Ostern 1846 Lehrer an der vorstädtischen Schule Petri-Margarethen und von Ostern 1846 bis 1852 Lehrer an der Küsterschule Kiliani war. Im Jahre 1847 heiratete er in Mühlhausen Juliane Augustine Caroline Schmidt (geb. 1818). Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor. Noch im selben Jahr gründete er einen naturwissenschaftlichen Verein, der sich aber 1855 wieder auflöste. Zu Ostern 1852 kam Möller an die Mühlhäuser Mädchenbürgerschule, wo er 1853 Hauptlehrer wurde. Da in Mühlhausen seinerzeit die Küsterstelle an Divi Blasii vakant wurde, bewarb sich auch Möller um diesen Posten. Im März 1855 erfolgte seine Berufung durch den Mühlhäuser Magistrat. Zugleich war er weiterhin als Lehrer an der Mädchenbürgerschule tätig. Da sich im Laufe der Jahre 1856/57 Möllers Gesundheitszustand verschlechterte, wurde ihm im Frühjahr 1857 ein längerer Urlaub bewilligt, den er in den Monaten Juli und August zu einem Kuraufenthalt in Marienbad (Böhmen) nutzte. Die Kur brachte nicht den gewünschten Erfolg. Ab 1858 konnte er keinen Unterricht erteilen und beantragte zunächst seine Entlassung aus dem Schuldienst bzw. eine Pension bis zur Verbesserung seines Gesundheitszustandes. Doch im Sommer hatte sich sein Zustand soweit gebessert, daß er ab Michaelis 1858 an der Mädchenbürgerschule wieder unterrichten konnte. Möllers Naturalien-Ausstellung vom Mai 1864 in den Räumen des Mühlhäuser

Schauspielhauses umfaßte nicht nur eine reichhaltige Sammlung von Insekten und Pflanzen, sondern auch eine große Mineraliensammlung in 50 Kästen, eine Muschelsammlung, ein Aquarium und verschiedene andere Naturseltenheiten. Auf Grund des großen Interesses mußte die Ausstellung um einige Tage verlängert werden. Als Anerkennung wollte man Möller zu einer naturwissenschaftlichen Reise nach Norwegen und Schweden verhelfen, was aber im Oktober 1864 von höherer Stelle abgelehnt wurde, da entsprechende Geldmittel fehlten. Bereits 1852 hatte er in Mühlhausen im Rahmen einer Gewerbeausstellung ein Zimmer mit verschiedenen Naturalien-Sammlungen ausgestattet. Einen „väterlichen Freund und Förderer seiner naturwissenschaftlichen Studien“ fand Möller in dem Professor an der Forstakademie und am Realgymnasium zu Eisenach F. Senft (1810 bis 1893), der ihn auch zu einer Promotion anregte und ihm als Dissertationsthema „Das Insektenleben in seiner Abhängigkeit vom Territorium“ gestellt hatte. Möller hatte die Arbeit im Wesentlichen bereits im Frühjahr 1864 fertig gestellt und reichte sie als Dissertation im Spätherbst 1865 unter dem neuen Titel „Die Abhängigkeit der Insecten von ihrer Umgebung“ an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ein. Obwohl er kein Universitätsstudium nachweisen konnte, wurde er promoviert; die Promotionsurkunde wurde auf den 14. Januar 1866 ausgestellt. Bereits am 16. Januar traf sie in Mühlhausen ein. Am 17. Januar 1866 richtete Möller an die Philosophische Fakultät der Universität Leipzig die Bitte, ihm seine Abhandlung wieder zurückzuschicken, da er sie als Inaugural-Dissertation drucken lassen möchte. In einem Schreiben vom 20. Januar 1866 an die Königliche Regierung in Erfurt stellte sich Möller als Lehrer einer höheren Schule (Realschule, Präparandenanstalt, Gewerbeschule) oder als Kustos an einem zoologischen, botanischen bzw. mineralogischen Museum zur Disposition. „Mein einziges Verlangen geht nun dahin, entweder ein Lehrer- oder ein Custosamt zu bekleiden, durch welches ich in dem einen oder andern oder beiden zugleich meine gewonnenen naturwissenschaftlichen Kenntnisse verwerthen und erweitern könnte.“ Dieser Wunsch ging offensichtlich nicht in Erfüllung. Ein Nervenleiden, das sich Möller möglicherweise als Folge einer Erkältung bei einer Exkursion 1864 zugezogen hatte, zwang ihn im Jahre 1869 eine Kur in (Bad) Berka in Anspruch zu nehmen. Im April 1871 wurde

Abb. 2:  
Handschriftlicher  
Brief (Auszug)  
mit Unterschrift von  
L. Möller



Möller in den Ruhestand versetzt. Sein Küsteramt bei Divi Blasii wurde in den letzten Lebensjahren von seiner Tochter Minna unter Aufsicht des Superintendenten Pinckernelle und von seinem Freund Hauptlehrer Görmandt vertreten. Möller starb am 22. Januar 1877 in Mühlhausen. Das Begräbnis fand am 26. Januar statt. In einem Nachruf des Lehrerkollegiums heißt es:

„Derselbe war 20 Jahre Lehrer an der hiesigen Mädchenschule gewesen, hatte sich dann wegen seines Gesundheitszustandes in Ruhestand versetzen lassen müssen. Seine ehemaligen Kollegen und Schülerinnen bewahren ihm ein treues und dankbares Andenken. Durch seine angestrenzte und vom schönsten Erfolge begleitete Thätigkeit in der naturwissenschaftlichen Erforschung unserer Gegend, durch seine schriftstellerischen Arbeiten und durch seine Sammlungen hat er sich Anerkennung und Dank auch in weiteren Kreisen erworben. Bis in die letzten Wochen seines Lebens war er in lebenswürdigster Weise bemüht, aus dem reichen Schatze seiner mit vieler Mühe gesammelten Kenntnisse Anderen mitzuthemen.“

Möller war Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen, Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Gera und Korrespondierendes Mitglied mehrerer anderer Vereine. Er beteiligte sich rege an den Diskussionen der Generalversammlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen, wo er auch Vorträge hielt und zum Schriftführer gewählt wurde. In diesem Verein lernte er eine Vielzahl von Heimatforschern kennen und erhielt Anregungen für sein weiteres Schaffen. Möller stand mit zahlreichen Naturwissenschaftlern seiner Zeit im Briefwechsel (bis 1864 erhielt und beantwortete er 648 wissenschaftliche Briefe). Er bereiste zahlreiche Gegenden des In- und Auslandes (u. a. Thüringer Wald, Harz, Erzgebirge, Riesengebirge, Fränkische und Sächsische Schweiz, Vogtland, Oberbayern, Böhmen, Tirol, Schweiz und Südtirol), wo er mineralogische, zoologische und botanische Studien betrieb. Möglicherweise

wurden Teile seines Herbariums einzeln verkauft, denn der Nordhäuser Lehrer und Heimatforscher Carl Angelrodt (1845 bis 1913) erwarb zahlreiche Belege aus dem Herbar Möller.

### 3. Möller als Entomologe

Nach seiner Übersiedlung nach Mühlhausen begann Möller zunächst mit der Erforschung der heimischen Schmetterlingsfauna und veröffentlichte 1850 seine erste Monographie „Gründliche Anleitung zur Vertilgung schädlicher Raupen Deutschlands, sowie zur Seidenraupenzucht“, die vom Autor dem Land- und Gartenverein in Mühlhausen gewidmet wurde. Es handelt sich um einen Ratgeber für Land- und Forstwirte sowie Gartenbesitzer, deren Erarbeitung eine intensive Beschäftigung des Autors mit der Schmetterlingskunde voraussetzte.

Da er in Mühlhausen als Lehrer tätig war, lassen sich die Intentionen Möllers zur Beschäftigung mit den wirtschaftlichen Folgen des Auftretens von kulturschädigenden Schmetterlingsraupen nur mit seiner Herkunft aus einer Landwirtschaftsfamilie deuten, die in Bindersleben bei Erfurt ansässig war. Seinerzeit gab es noch keine Insektizide und es mußten die Raupen in manueller Arbeit von den Feldern und aus den Gärten abgesammelt werden, so daß ihm die Artenkenntnis verschiedener Raupen aus seiner Kindheit vertraut war. Leider führt er keine Quellen an, aus denen die detaillierten Angaben zur Charakterisierung der Schmetterlingsraupen entnommen wurden.

Widersprüchlich erscheint die Besprechung von einigen Arten, die in Mühlhausen und auch in Thüringen nicht vorkommen beziehungsweise ganz selten sind. So berichtet er bei der Erläuterung des



Abb. 3: Titelblatt der „Flora von Nordwest-Thüringen“ (1873)

Baumweißlings (*Aporia crataegi*), daß er seit 1834 keinen Falter mehr fliegen sah und sich für seine Sammlung aus einem anderen Gebiet einige Exemplare beschaffte und somit hier explizit keine eigenen Kenntnisse verwendete. Als weiteres Beispiel für diese Feststellung läßt sich der Eichenwald-Prozessionsspinner (*Thaumetopoea processionia*) anführen, für den nach BERGMANN (1953) keine sicheren faunistischen Nachweise aus Thüringen vorliegen, so daß er natürlich auch für die oben angesprochenen Zielgruppen ohne Bedeutung war. Ein anderes Beispiel ist der den Weinbaugebieten Südwestdeutschlands vorkommende schädliche Traubenwickler (*Lobesia botrana*), für den es in Thüringen nur ganz wenige Nachweise gibt. MÖLLER (1854) führt ihn selbst in der Mühlhäuser Fauna nicht auf.

Diese Arbeit sollte wohlwollend als erste Veröffentlichung und Versuch, sich in dem Fachgebiet zu profilieren, gewertet werden.

Als zweite Veröffentlichung folgte im Jahre 1854 die „Fauna Mulhusana. A. Lepidoptera (Glossata D)“ in der „Zeitschrift für die Gesammten Naturwissenschaften“. Es ist das bleibende Verdienst von Möller, daß in

dieser ersten und umfassenden Schmetterlingsfauna von Mühlhausen und Umgebung insgesamt 754 Arten (521 Großschmetterlinge und 233 Kleinschmetterlinge) aufgeführt werden. Er wich als einer der ersten Faunisten von der reinen Auflistung der Arten um den eigenen Wohnort, wie z.B. bei KEFERSTEIN & WERNEBURG (1860), ab und fügte neben nachvollziehbaren Fundorten auch den Lebensraum und Häufigkeitsangaben an. Er muß in Mühlhausen Informanten und Helfer gehabt haben, da er z. B. den Baumweißling (*Aporia crataegi*) seit 1836 als verschwunden meldet, aber selbst erst 1843 hier ansässig war. Aus der Aufstellung der Lehrer der Küsterschule St. Petri-Margarethen (1843) geht hervor, daß Ludwig Sorhagen an dieser Bildungseinrichtung tätig war. Dessen 1838 in Mühlhausen geborener gleichnamiger Sohn scheint ein gelehriger Schüler von Möller gewesen zu sein. Aus dem Beitrag über die naturhistorischen Sammlungen aus dem Mühlhäuser Gebiet (MÖLLER 1861) läßt sich entnehmen, daß der damalige Student der Germanistik, Altphilologie und Naturwissenschaften eine größere Schmetterlingssammlung besaß. Aus dem Nachruf von REH (1922) geht nun hervor, daß der nach dem Besuch des Gymnasiums in Mühlhausen ausgebildete Lehrer Ludwig Sorhagen jun. (1838 bis 1914) sich zu einem herausragenden Zoologen Deutschlands an der Wende zum 20. Jahrhundert entwickelte. Dessen Werke, insbesondere „Die Kleinschmetterlinge der Mark Brandenburg und einiger angrenzenden Landschaften“ (1886), werden noch heute als faunistische Grundlage verwendet und immer wieder zitiert. Als weitere wichtige wissenschaftliche Leistungen gelten die nachgelassenen Schriften über die schwierige Kleinschmetterlingsfamilie Nepticulidae (Zwergmotten). Sorhagen jun. beteiligte sich auch an den naturwissenschaftlichen Ausstellungen von Möller im Mühlhäuser Schauspielhaus. Ein weiterer Mitstreiter von Möller war der Dingelstädter Arzt Dr. Karl Strecker (1818 bis 1887), dessen Sammlung bis vor wenigen Jahrzehnten im Heiligenstädter Heimatmuseum noch vorhanden war. Nach Ansicht der Verfasser reichte der Zeitraum von Möllers Aufenthalt in Mühlhausen von 1843 bis zur Veröffentlichung seines Hauptwerkes zur Schmetterlingsfauna im Jahre 1854 nicht aus, um tiefgründig genug alle bei uns vorkommenden Schmetterlingsfamilien bearbeiten zu können. Daraus resultieren die nachfolgend beschriebenen Unzulänglichkeiten ohne den Pioniercharakter seiner

Arbeit in Frage zu stellen. Besonders bei den Kleinschmetterlingen unterlief ihm eine Reihe von Fehlern. Möller war offensichtlich der Auffassung, alle erbeuteten Schmetterlinge selbst in seiner Studierstube determinieren zu können. Auch unter den heutigen Bedingungen bereitet die exakte Bestimmung vieler Arten außerordentliche Schwierigkeiten, so daß trotz indessen guter Bestimmungsliteratur andere Sammlungen zum Vergleich herangezogen werden müssen. Außerdem sollte auch auf die Hilfe von Spezialisten der einzelnen Kleinschmetterlingsfamilien nicht verzichtet werden. Zu Möllers Zeiten war auch die Genitalpräparation noch nicht als wissenschaftliche Untersuchungsmethode bekannt. PETRY (1933) beschäftigte sich intensiv mit der Arbeit von Möller und kam zu folgendem Schluß: „Besonders schlimm steht es bei den Microlepidopteren. Arten, wie *Eulia ochrana* HB., *Euxanthia fulvana* F.R., *Palatea festivana* H.B., *Scirpophaga praelata* SC. (*phantasmella* HB.), *Crambus craterellus* Schiff. (*petrificellus* HB.), *Nematois latreillelus* F. etc. sind ohne weiteres zu streichen. Nicht wenige hat er selbst als unsicher mit einem Fragezeichen versehen. Es liegt mir ganz fern, darum Möller etwa herabsetzen zu wollen. Er hatte sich sicherlich einer Arbeit unterzogen, der er nicht gewachsen war, zumal es damals schwieriger als heute war, ein zuverlässiges Verzeichnis besonders von den Microlepidopteren aufzustellen.“ Leider unterliefen ihm auch bei den Großschmetterlingen einige Fehler, die das Gesagte unterstreichen. So führte er Arten auf, die bei uns nicht vorkommen können. Als Beispiele seien genannt: Seite 109, *Setina aurita* Esp. (nur in den Alpen vorkommend), Seite 110: *Cycnia sordida* HBN. (in Deutschland nicht vorkommend); *Cleoceris scoriacea* Esp. (in Thüringen nicht vorkommend). Dann gibt es auch Beispiele von Arten, die für Nordwestthüringen vollkommen isoliert dastehen und mit Sicherheit Verwechslungen mit gleich oder ähnlich aussehenden Partnerarten sind. Auf die zitierten kritischen Bemerkungen von PETRY (1933) führte HOBERT (1934) zur Ehrenrettung von Möller Folgendes aus: „Die Angaben Möllers in der von ihm bearbeiteten Fauna von Mühlhausen können heute keineswegs als ‚offenbar falsch‘ oder ‚unglaublich‘, schließlich auch als ‚Märchen‘ bezeichnet werden, sie sind vielmehr, soweit sie eben heute nicht mehr kontrollierbar sind, insoweit als zweifelsfrei und zu Recht bestehend zu betrachten, als sie nicht bereits in damaliger Zeit von anderen promi-

zenten Entomologen berichtigt worden sind.“ Hobert zielte auf die Veränderungen in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie in der wachsenden Industrie, die sich in der Zeitperiode zwischen 1875 und der Jahrhundertwende vollzogen. Man denke nur an die Aufgabe der Dreifelderwirtschaft oder den Übergang von der Mittelwald- zur Plenterwaldbewirtschaftung, die zu gravierenden Änderungen auch in der Faunenzusammensetzungen in den Feld- und Waldfluren führten. In der Mitte des 19. Jahrhunderts setzte mit der Einfuhr australischer Schafwolle ein Rückgang der Schafbeweidung ein und mit einhergehender Aufforstungen gingen erhebliche Flächen des xerothermophilen Offenlandes verloren. Diese signifikanten Veränderungen in der Landschaft führten zu einem Rückgang der wärmeliebenden Arten, deshalb können Angaben aus den angegebenen Jahren als unglaubwürdig erscheinen. Heute liegen uns zoogeographische Bearbeitungen von Deutschland und Europa vor, in denen mehr als 150 Jahre aufgearbeitet wurden, die einfache Plausibilitätsprüfungen zulassen. Bei Vergleichen mit dem Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands von GAEDIKE & HEINICKE (1999) werden die fehlerhaften Angaben von Möller deutlich sichtbar. Leider werden solche Fehler immer wieder, bis in die heutige Zeit, mit durch die faunistische Literatur geschleppt. So übernahm schon KNAPP (1877) Angaben aus der Fauna Möllers. Es ist das Verdienst von Petry und nachfolgend von Bergmann, die die gesamten Thüringer faunistischen Veröffentlichungen einer kritischen Prüfung unterzogen. Eine falsche Meldung kann nun nicht als richtig deklariert werden.

Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß es für Möller seinerzeit keine bebilderten Bestimmungswerke gab, sondern nur die knapp gefassten Formulierungen des die Arten beschreibenden Autors, ihm kein Mikroskop oder andere heute übliche Hilfsmittel zur Verfügung standen. Da seine Sammlungen nach seinem Tod, nach RAPP (1919), von seiner Witwe an den Mühlhäuser Gymnasiallehrer Dr. Naumann weiterverkauft wurden und nach dessen Tod als verschollen gelten, lassen sich die Angaben auch nicht anhand von Sammlungsmaterial überprüfen. Die Arbeit wurde in das Schrifttum eingeführt und jeder Faunist muß sich selbst mit den Angaben auseinandersetzen und sich ein Urteil bilden. Auch während eines Kuraufenthaltes im böhmischen Marienbad (Sommer 1857) konnte Möller offensicht-

lich von seiner Lieblingsbeschäftigung, der Beobachtung der Käfer- und Schmetterlingswelt, nicht lassen und exkurierte in der Umgebung von Marienbad, dessen „Armut der genannten Fauna besonders ihren Grund in dem Mangel an Bäumen, wie z. B. Eichen, Buchen, Ulmen, Ahorn, Linden etc. findet.“ Er erweiterte trotzdem den vorhandenen Kenntnisstand von 248 auf 600 Käferarten. Aus der Ordnung Lepidoptera beobachtete er 200 Arten und dokumentierte sie ebenfalls.

Im Jahre 1862 veröffentlichte Möller mit der „Fauna Mulhusana. B. Coleoptera“ eine weitere entomologische Arbeit. Die in der „Zeitschrift für die Gesammten Naturwissenschaften“ erschienene Käferfauna von Mühlhausen wurde mit gleichem Wortlaut 1863 im Verlag Friedrich Heinrichshofen zu Mühlhausen gedruckt. In der Arbeit von 1862 nannte er 1.938 Arten, in der von 1863 kamen noch weitere sechs Arten hinzu. Um die von Möller im Zeitraum von 1843 bis zur Veröffentlichung erreichte Artenanzahl würdigen zu können, kann als vergleichbare Größe die kürzlich bei der Erforschung der Käferfauna des Nationalparks Hainich erreichte Anzahl von 2.000 Arten herangezogen werden. Dieses Ergebnis wurde durch die Gutachterfähigkeit von Andreas Weigel, Wernburg, und die mehrjährige Beschäftigung des Eisenacher Coleopterologen Wolfgang Apfel in der Nationalparkverwaltung sowie weiteren Mitarbeitern erzielt.

Zum Erreichen der Exkursionsorte im Hainich, Eichsfeld und Werratal stand Möller nur bestenfalls als Mitfahrer ein Pferdefuhrwerk zur Verfügung, ansonsten mußten die Ziele alle per pedes erreicht werden.

Mit der als Sonderdruck doppelten Veröffentlichung wollte Möller vermutlich seine Käferfauna einem größeren Leserkreis zugänglich machen, der keinen Zugang zu der oben genannten Zeitschrift hatte. Diese Arbeit wurde in einer besseren Qualität vollendet, die den Thüringer Altmeister der Entomologie PETRY (1933) zu nachfolgende Urteil veranlaßte: „Schon seine nächste Arbeit ‚Die Käfer Mühlhausens‘, welche 1863 in Mühlhausen erschien, war wesentlich besser. Allerdings hatte er bei derselben die wertvolle Unterstützung des Barons von Hopffgarten aus Mühlverstedt“. Dieser stand im engen Kontakt mit dem seinerzeit besten Kenner der Thüringer Käferwelt, dem aus Weberstedt stammenden Forstrat August Kellner (1794 bis 1883) und durch ihn erfolgte auch eine Prüfung der Samm-

lungstiere beider Coleopterologen auf eine korrekte Determination. Kellner nahm dann auch die Angaben Möllers kommentarlos in sein „Verzeichnis der Käfer Thüringens“ (1877) auf. Außerdem wies Möller selbst in der Einleitung seiner Käferfauna darauf hin, daß ihm durch seinen Seminarlehrer Ferdinand Strübing während seiner Ausbildungszeit am Lehrerseminar Erfurt „die erste, also mühevollste Anleitung zur wissenschaftlichen Beschäftigung in der Coleopterologie mit dem größten Zeitopfer freundlichst erteilt wurde“. Auch RAPP (1933–1935) übernahm für die Käferfauna Thüringens die Artangaben von Möller und vertraute der korrekten Determination. Otto Rapp war einer der kenntnisreichsten Thüringer Coleopterologen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Möller pflegte in dem Lebensabschnitt, in dem er sich intensiv mit der Käferwelt der Umgebung von Mühlhausen beschäftigte, einen regen Austausch mit dem oben erwähnten Baron Max von Hopffgarten, mit dem seinerzeit bekannten Mühlhäuser Arzt Dr. Hermann Zimmermann (1817 bis etwa 1900), mit Dr. Johann Georg Bornemann (1831 bis 1896), mit dem Theologen August Müller aus Mühlhausen sowie mit dem auch Käfer sammelnden Arzt Dr. Karl Strecker (1818 bis 1887) aus Dingelstädt.

MÖLLER (1862) führt auf der Seite 161 Nachweise des Alpenbocks (*Rosalia alpina*) auf und berichtet: „Im Jahre 1836 soll dieser schöne Bockkäfer von dem Actuarius Mädler zu Nazza beim Gute Zella [heute der Landgasthof Probsteizella zwischen Frankenroda und Falken] auf Blüten von *Sambucus racemosa* L., die dort selbst an den Felshängen wachsen, gesammelt worden sein. Vor einigen Jahren habe ich vom Förster Zeus in dem nahe gelegenen Ort Falken 3 Stück, und in dem Ort zu Lengenfeld bei Bischofstein, woselbst die Käfer unter dem Namen ‚Himmelsziege‘ im Dorfe an alten Säulen kriechen, 5 Stück erhalten. Sämtliche Exemplare besitzen ein dunkleres Kolorit als die von den Alpen.“ Sie erregten immer wieder die Aufmerksamkeit von Nachfolgegenerationen coleopterologisch Interessierter, deren prominenteste Vertreter Petry und Rapp dies auch im literarischen Nachlaß bekundeten. So berichtete PETRY (1933), daß er am Pfingstsonnabend, dem 21. Mai 1904, im Werratal zwischen Frankenroda und Falken bei Probsteizella mit seinem Sohn vergeblich nach dem Bockkäfer suchte. RAPP (1919) widmete dem Vorkommen des attraktiven Käfers in Thüringen einen ganzen Artikel, in

dem er die Nachforschungen in Großtöpfer und Lengenfeld unterm Stein beschreibt. Wenn auch die mehrjährigen Recherchen erfolglos blieben, so wurde zumindest der Verbleib der Sammlungen von Möller nach seinem Tod 1877 dokumentiert. Rapp hatte den in Mühlhausen wohnenden Mittelschullehrer und Heimatforscher Karl Sellmann (1863 bis 1937) gebeten, in Mühlhausen Nachforschungen anzustellen und erhielt nachfolgende Antwort: „Leider sind meine Nachforschungen ohne Erfolg geblieben. Nach dem Tode von Möller vor 41 Jahren sind die umfangreichen Sammlungen an einen gewissen Dr. Naumann (seinerzeit Gymnasiallehrer in Mühlhausen, Anm. der Autoren) verkauft worden. Der genannte Käufer hat einige Jahre später, in den 80er Jahren, das Zeitliche gesegnet und seit dieser Zeit verlieren sich die Spuren. Die Hinterbliebenen haben den Wert der Sammlungen wahrscheinlich nicht erkannt und ihre Bestände und Stücke weggeworfen oder an so und so viele Liebhaber weitergegeben. Kurz und gut, wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß die Sammlungen verloren sind“. Weitere heute im Bearbeitungsgebiet nicht mehr vorkommende Arten wie *Ergates faber* (Eichenmulmbock) und *Lucanus cervus* (Hirschkäfer) unterstreichen die Pflicht zur sachgemäßen Aufbewahrung. Bis zum heutigen Tag ergaben sich zu der lapidaren Feststellung keine neueren Hinweise zum Verbleib, da auch in anderen Fällen einmal verschollene Sammlungen nicht wieder auftauchten, wenn sie nicht in einem überregionalen Naturkundemuseum als wertvolles Kulturgut aufbewahrt werden.

Im Jahre 1867 erschien dann „Die Abhängigkeit der Insecten von ihrer Umgebung“ im Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig. Die Arbeit wurde schon vorher als Dissertation eingereicht. Inhaltlich beschränkt Möller ganz neue wissenschaftliche Wege, da er mit der Einbeziehung des gesamten natürlichen Kreislaufes nicht nur das einzelne Individuum sah, sondern herausfand, daß das Vorkommen der jeweiligen Insektenart mit den Einflüssen des Klimas, den geologischen Verhältnissen und des Vorkommens von Pflanzen korreliert. Wenn auch der Begriff selbst durch ihn nicht geprägt wurde, so kann er als Begründer der Ökologie in Thüringen gelten. So urteilte der schon mehrfach erwähnte kritische Kommentator PETRY (1933): „Entspricht der Inhalt derselben auch nicht ganz unseren heutigen Anforderungen, so war es immerhin ein großer Fortschritt, daß zum ersten Male in Thüringen der Versuch einer

ökologischen Arbeit über die Insekten überhaupt unternommen wurde. Dazu war Möller der geeignete Mann, denn er war nicht nur Entomologe, sondern auch ein tüchtiger Botaniker“. Dieser Wertschätzung können wir uns aus heutiger Sicht nur anschließen. Auch die Gutachter an der Universität Leipzig, Prof. Dr. Carl Friedrich Naumann und Prof. Dr. Poeppig (1798 bis 1868), konnten sich seinerzeit dem Eindruck nicht entziehen, daß ein einfacher Volksschullehrer eine hervorragende wissenschaftliche Arbeit ablieferte, für die tiefe Einblicke in die Wissensgebiete Botanik, Zoologie und Geologie notwendig waren. Die Gutachter hielten jedenfalls Möller für einen mit recht vielseitigen Kenntnissen ausgerüsteten Mann, aus dessen eingereichter Dissertationsschrift eine warme Liebe zur Natur und Naturforschung hervortritt. Deshalb beantragten sie beim Promotionsausschuß der Universität Leipzig, demselben, ungeachtet fehlenden Universitätsstudiums, die erbetene akademische Würde zu verleihen. Daß die entomologischen Arbeiten von Möller aus dem Zeitraum von 1854 bis 1862 heute noch verwendet und zitiert werden, zeigt den großen Verdienst, den er sich für die faunistische Forschung erwarb. Mit großem Fleiß trug er das Datenmaterial und eine Insektensammlung zusammen, die leider für die Wissenschaft nicht mehr verfügbar ist. Trotz dieser oder jener Fehler, die in den Arbeiten enthalten sind, bleibt der Eindruck haften, daß von einem Autodidakten für den oben genannten Zeitraum Hervorragendes geleistet wurde. Mit der an der Universität Leipzig vorgelegten Dissertationsschrift und der erfolgreichen Promotion erfüllte sich Möller wohl einen Lebenstraum, der im Kontext der Hauptschaffenszeit neben der persönlichen Befriedigung auch gesellschaftliche Anerkennung in seiner neuen Heimatstadt Mühlhausen brachte.

#### 4. Möller als Botaniker

Möller, der sich mit zunehmendem Alter verstärkt mit Botanik beschäftigte, sammelte seit etwa 1842 Pflanzen aus ganz Nordwestthüringen für sein Herbarium. Auch während eines fünfwöchigen Kuraufenthaltes im Juli und August 1857 in Marienbad betrieb er floristische Studien, so daß 1858 ein kurzer „Nachtrag zur Flora von Marienbad in Böhmen“ erscheinen konnte. Geradezu vorbildlich zur damaligen Zeit ist die Ein-

richtung einer Art Schulgarten mit über 400 Pflanzen auf dem Gelände der Mühlhäuser Mädchenbürgerschule im Jahre 1860 zu werten. MÖLLER (1862) schrieb selbst: „In diesem Gärtchen finden besonders die Pflanzen Berücksichtigung, welche zu kennen für das Mädchen in seinem spätem häuslichen Berufe äusserst wünschenswerth und nützlich, ja unentbehrlich ist. Es sind dies namentlich Küchengewächse (Gemüse-, Suppen-, Salat-, Gewürzpflanzen), Hülsenfrüchte, die hauptsächlichsten Futter-, Weide- und Handelspflanzen (Oel-, Gerbe-, Geflecht-, Gespinnst-, Farbe- und chemische Produkte liefernde Pflanzen), die wichtigsten Gift- und Arzneikräuter und die bekanntesten Pflanzen aus unserem Walde. Die Bäume und Sträucher, namentlich Ziersträucher, werden in den schon bestehenden Anlagen in gut gewählten Gruppen vertheilt. Der Spielhof, auf dem die Mädchen während der Frei-Viertelstunden weilen, ist ihnen hierdurch zugleich ein liebliches Gärtchen, in welchem sie täglich unter ihrer Mitarbeit und Pflege das Entstehen, Entwickeln, Gedeihen etc. derjenigen Pflanzen beobachten können, mit denen sie im spätem Leben bekannt und vertraut sein sollen.“

Im Jahre 1862 verfaßte Möller einen ersten Nachtrag zur „Flora Mulhusana“, die der gebürtige Mühlhäuser Naturwissenschaftler und spätere Fabrikant in Eisenach, Johann Georg Bornemann (1831 bis 1896), 1856 veröffentlicht hatte. Möller teilt seinen Nachtrag in drei Abschnitte ein, in dem der erste die Phanerogamen (Blütenpflanzen) enthält, die 1856 noch nicht verzeichnet waren. Ein weiterer Abschnitt bringt die damals ohne Standort (bzw. Fundort) genannten Pflanzen unter Hinzufügung desselben. Der dritte Abschnitt erfaßt diejenigen Pflanzen, deren Vorkommen bezweifelt werden muß. Hatte doch Bornemann seinerzeit von Herrn Apotheker Wagner ein Pflanzenverzeichnis erhalten, das auch falsche Angaben enthielt.

Nach nur wenigen Jahren (1865) veröffentlichte Möller einen zweiten Nachtrag zur „Flora Mulhusana“ (neue Phanerogamen und zwei neue Schachtelhalme). Anschließend werden in einem 2. Abschnitt die Laubmoose bei Mühlhausen behandelt. In den 1860er Jahren hatte sich Möller auch den Moosen gewidmet, wobei ihm der Apotheker W. Hintze (Neustrelitz), der im Herbst 1863 in Mühlhausen weilte, und der Lehrer A. Röse (1821 bis 1873) aus Schnepfenthal behilflich waren. Bereits im Mai 1864 stellte Möller in den Räumen des Mühlhäuser Schauspielhauses im Rahmen seiner Na-

turalienausstellung auch eine umfangreiche Pflanzensammlung aus. Sie enthielt über 3.000 Phanerogamen und Kryptogamen (auch Moose) sowohl aus der Umgebung von Mühlhausen als auch aus Gesamtdeutschland und der Schweiz. Eine prachtvolle Algensammlung der Weltmeere, die Möller von dem verstorbenen Hofrat Tilesius von Tilenau (1769 bis 1857, Arzt und Privatgelehrter) erhalten hatte, war mit dabei. Nur die Pilze fehlten in der Ausstellung. Wegen des beschränkt zur Verfügung stehenden Raumes konnte immer nur ein Teil des Herbariums vorgeführt werden.

Auch während eines Kuraufenthaltes in Berka an der Ilm (1869) war Möller floristisch aktiv. Er erstellte in dieser Zeit eine „Flora Berkiana 1869“, die er dem Amtsphysikus und Badearzt Dr. Ebert aus „Liebe und Dankbarkeit“ gewidmet hat. Hierin benannte er 345 Pflanzenarten aus (Bad) Berka und dessen unmittelbarem Umfeld mit konkreten Fundorten und legte gleichzeitig zu einem Großteil der Pflanzen einen Herbarbeleg bei (= Exsikkaten-Werk). Aus heutiger Sicht wären u. a. zu nennen, die Ackerwildkräuter Venuskamm (*Scandix pecten-veneris*) unterhalb der Hänge des Arlesberges und Strahlen-Breitsame (*Orlaya grandiflora*) am Hexenberg, die Arten magerer Sandböden, wie Platterbsen-Wicke (*Vicia lathyroides*) am Arlesberg und Acker-Filzkraut (*Filago arvensis*) am Rotheberg sowie die Feuchtwiesenarten Sumpfsitter (*Epipactis palustris*) im Kurgarten und Braunes Zypergras (*Cyperus fuscus*) am Ilmufer. Die heute in Thüringen äußerst seltene Turgenie (*Turgenia latifolia*) sah er bei einer Frau im Graskorbe. J. Pusch sah die „Flora Berkiana 1869“ im Jahre 1997 bei Diethard Weber (Bad Berka, gest. 1997), der sie sich von einer nicht genannt wollenden Person in Bad Berka ausgeliehen hatte. Wo sich die Arbeit heute befindet, ist leider unklar. Im Nachlaß von D. Weber (bei J. Pusch) findet sich eine Abschrift der in der „Flora Berkiana 1869“ genannten Arten und Fundorte. Für eine zukünftige Lokalfloora von Bad Berka und Umgebung wäre diese Abschrift von großem Wert, da es sich offenbar um die älteste Zusammenstellung mit konkreten Fundorten aus diesem Raum handelt. Zudem wäre es wünschenswert, wenn das noch existierende Original irgendwann einem öffentlichen Herbar zugeführt werden könnte.

Als Möllers botanisches Hauptwerk gilt die „Flora von Nordwest-Thüringen“ (1873), die insbesondere für Botaniker, Lehrer für Naturgeschichte und Schüler

höherer Lehranstalten gedacht war. Diese sollte ursprünglich erst später erscheinen. In einem Vorbericht schreibt Möller: „Eine Nervenlähmung, die mich an die Stube fesselt, und mir dadurch die Fortsetzung der Beobachtungen in der freien, herrlichprächtigen Natur, der ich von Kindheit an ein offenes Auge gewidmet habe, verschließt, ist die Ursache, warum ich die gegenwärtige Arbeit, die sonst vielleicht erst nach 20 Jahren erfolgt wäre, jetzt schon zum Abschlusse bringen muß.“ Sie hatte den Zweck, die von Möller seit 28 Jahren im nordwestlichen Thüringen gemachten Beobachtungen und Erfahrungen einer späteren Verwertung zu sichern und „einen Beitrag zu einer spätern phytotopographischen Gesamtbeschreibung Thüringens“ zu leisten. Des Weiteren sollten Irrtümer, die sich in früheren botanischen Arbeiten eingeschlichen hatten, berichtigt werden. Das Untersuchungsgebiet der „Flora von Nordwest-Thüringen“ wird im Westen durch die Werra, im Norden durch die Wipper und die Südgrenze der ehemaligen Provinz Hannover, im Osten durch die Orte Bleicherode, Holzthaleben und Altengottern und im Süden durch die Orte Zimmern und Mihla begrenzt. „Das Gebiet umfasst also, ausser einem Grenztheile der Provinz Hessen und Hannover, des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen und des Herzogthums Gotha, vorzüglich die Kreise Worbis, Heiligenstadt, Mühlhausen und die Hälfte der angrenzenden Langensalzaer und Nordhäuser Kreise“. Gewährsleute waren der Gymnasialprofessor Thilo Irmisch (1816 bis 1879) in Sondershausen und Carl Haussknecht (1858 bis 1903) in Weimar. Ein besonderes Kapitel beschäftigt sich mit den geologischen Formationen des Untersuchungsgebietes. Möller gibt auch ein pflanzengeographisches Bild des Hainichs und nennt dessen Phanerogamen und Farnpflanzen (insgesamt 449 Arten) in einer besonderen Tabelle. Dabei wird ihr Vorkommen in den verschiedenen Höhenlagen auf dem Osthang, auf dem Plateau und auf dem Westhang des Hainichs in vorbildlicher Art und Weise dokumentiert. Die „Flora von Nordwest-Thüringen“ ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil beschäftigt sich mit den wild wachsenden Phanerogamen und Kryptogamen (Farne, Lebermoose, Torfmoose, Laubmoose und Flechten). Indem Möller insgesamt 37 Lebermoose, 3 Torfmoose und 180 Laubmoose aufführt, weist er nach, daß er sich in den letzten zehn Jahren intensiv mit den Moosen beschäftigt haben muß. Des Weiteren nennt er 190 Flechtenarten. Hier-

bei heißt es: „Das Verzeichniss der Flechten fällt etwas dürftig aus, weil ich mir dieses Studium, obgleich ich schon lange gesammelt, doch speciell erst in den letzteren Jahren zur Aufgabe gestellt hatte, und ich dieses Feld jetzt schon abschließen muß, ehe ich daselbe vollständig beherrschen kann.“ In einem zweiten Teil behandelt Möller die „eingeführten Pflanzen“, wobei absichtlich eingeführte (kultivierte) und unabsichtlich eingeführte (eingeschleppte) Pflanzen unterschieden werden. Von den insgesamt 929 Arten der wild wachsenden Phanerogamen, die Möller im ersten Teil seiner Flora aufführt, seien genannt: Sichel-Wolfsmilch (*Euphorbia falcata*) auf Klee- und Anisfeldern bei Bollstedt, Schönes Johanniskraut (*Hypericum pulchrum*) auf dem Osthang des Hainichs unter lichten Buchenwäldungen und im Ohmgebirge, Gras-Platterbse (*Lathyrus nissolia*) im Werratal bei Treffurt auf Acker- und Wiesenrändern, Zungen-Hahnenfuß (*Ranunculus lingua*) massenhaft im Düsteröder Teiche bei Weberstedt und Spießblättriges Helmkraut (*Scutellaria hastifolia*) in einem Graben einer Waldwiese im Weberstedter Holze. Ob es sich bei der Angabe der Ginster-Sommerwurz (*Orobancha rapum-genistae*) am nördlichen Abhang des Heldrasteins bei Treffurt wirklich um diese äußerst seltene Art gehandelt hat, ist fraglich.

## 5. Wichtige Veröffentlichungen von Ludwig Möller

- (1850): Gründliche Anleitung zur Vertilgung der schädlichen Raupen Deutschlands, sowie zur Seidenraupenzucht. - Erfurt, Verlag Heinrichshofen.
- (1854): Fauna Mulhusana. A. Lepidoptera. (Glossata D). - Zeitschr. Gesammten Naturwiss. (Halle) **3**: 103-124.
- (1858): Die Käfer- und Schmetterlingsfauna von Marienbad in Böhmen. - Zeitschr. Gesammten Naturwiss. (Halle) **11**: 436-446.
- (1858): Nachtrag zur Flora von Marienbad in Böhmen. - Zeitschr. Gesammten Naturwiss. (Halle) **12**: 125-126.
- (1861): Die naturhistorischen Sammlungen in Mühlhausen und Umgebung. - Zeitschr. Gesammten Naturwiss. (Halle) **17**: 57-58.
- (1862): Fauna Muhlhusana. B. Coleoptera. - Zeitschr. Gesammten Naturwiss. (Halle) **20**: 81-177.
- (1862): Nachtrag zur Flora Mulhusana. Erste Abthei-

- lung. Phanerogamen. - Zeitschr. Gesamten Naturwiss. (Halle) **20**: 178-186.
- (1862): Die Lettenkohlegruppe Thüringens im Allgemeinen und nach den Aufschlüssen bei Mühlhausen im Besonderen. - Zeitschr. Gesamten Naturwiss. (Halle) **20**: 189-196.
  - (1863): Fauna Mulhusana II. Die Käfer Mühlhausens. - Mühlhausen, Verlag Friedrich Heinrichshofen.
  - (1865): Flora Mulhusana. I. Zweiter Nachtrag und II. Die Laubmoose bei Mühlhausen. - Zeitschr. Gesamten Naturwiss. (Halle) **25**: 408-420.
  - (1867): Die Abhängigkeit der Insecten von ihrer Umgebung. - Leipzig, Verlag Wilhelm Engelmann.
  - (1873): Flora von Nordwest-Thüringen. - Mühlhausen, Verlag Adolf Foerster.
  - (1876): Geognostische Übersicht der Stadt Mühlhausen und ihrer Umgebung für Schulen. - Mühlhausen.
  - (1877): Übersicht der in der Umgebung von Mühlhausen vorkommenden Pflanzen. - Jahres-Bericht über höhere und mittlere Mädchenschule, Mühlhausen.
- MÖLLER, L. & B. GRAF (1874): Flora von Thüringen und den angrenzenden Gegenden. - Leipzig.

## Danksagung

Für Hinweise und die Bereitstellung wichtiger biographischer Daten zu Ludwig Möller möchten sich die Verfasser bei folgenden Damen und Herren bedanken: P. Beer (Naturkundemuseum Erfurt), F. Breitschädel (Kirchenkreisarchiv Mühlhausen), M. Gerstberger (Berlin), R. Gruneberg (Mühlhäuser Museen), R. Hennig (Stadtarchiv Mühlhausen), P. Hesse (Universitätsarchiv Leipzig), J. Jamrozinski (Stadtarchiv Mühlhausen), H. Loth (Staatsarchiv Gotha), B. Mahr (Stadtarchiv Mühlhausen), W. Schäfer (Mühlhausen) und H.-J. Tiefert (Kirchenkreisarchiv Mühlhausen).

## Literatur und Quellen

- BARTHEL, K.-J. & J. PUSCH (2005): Die Botaniker des Kyffhäusergebietes. - Jena, Weissdorn-Verlag, 390 S.
- BERGMANN, A. (1953): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Bd. 3. Spinner und Schwärmer. - Jena, Urania Verlag.
- BORNEMANN, J. (1856): Flora Mulhusana. - Zeitschr. Gesamten Naturwiss. (Halle) **7**: 113-143.
- GAEDIKE, R. & W. HEINICKE (1999): Verzeichnis der Schmetterlinge

Deutschlands (Entomofauna Germanica 3) - Ent. Nachr. Ber. Beiheft **5**: 147-166.

- HOBERT, G. (1934): Erwiderung auf die No.14, 15 und 16 dieser Zeitschrift im letzten Jahrgange von dem inzwischen verstorbenen Herrn Dr. Petry/Nordhausen erschienenen Bemerkungen zu meiner Arbeit. - Ent. Z. **48**, 5: 38-40.
- KEFERSTEIN, A. & A.WERNEBURG (1860): Verzeichnis der Schmetterlinge von Erfurt in einem Umfang von zwei Stunden.
- KELLNER, A. (1877): Verzeichnis der Käfer Thüringens. - Jb. Königl. Akad. gemeinnützig. Wiss. N.F, H.VIII: 1-188, Erfurt, Verlag Villaret.
- KNAPP, F.(1887): Verzeichnis der Schmetterlinge Thüringens. - Stett. Ent. Ztg. **48**: 363-400.
- PETRY, A. (1933): Bemerkungen zu der Arbeit des Herrn G. Hobert über die Schmetterlingsfauna von Mühlhausen i. Thür. sowie zu einigen älteren Publikationen über Thüringer Schmetterlinge. - Ent. Z. **47**, 14-16: 109-126.
- RAPP, O. (1919): Der Alpenbock in Thüringen - Mitt. Ent. Ges. Halle/S. **12**: 12-19.
- (1933-1935): Die Käfer Thüringens unter besonderer Berücksichtigung der faunistisch-oekologischen Geographie. Bd. I-III - Erfurt, Selbstverlag.
- REH, L. (1922): Ludwig Friedrich Sorhagen. Ein Nachruf - Arch. f. Naturgeschichte **88**, 3: 2-9.
- ROMMEL, R.-P. (2002): Biographien Nordwestthüringer Entomofaunisten. - Veröff. Naturkundemuseum Erfurt **21**: 69-82.
- SCHULZ, K. (1927): Die Küster der Kirche Divi Blasii von 1568 - 1925. - Mühlhäuser Geschichtsblätter **27**: 188-189.
- SORHAGEN, L. (1886): Die Kleinschmetterlinge der Mark Brandenburg und einiger angrenzenden Landschaften. - R. Friedländer & Sohn, Berlin, 367 S.
- WETZEL, A. (1928): Dr. Ludwig Möller, ein Mühlhäuser Natur- und Heimatforscher. - Mühlhäuser Anzeiger vom 16. Mai 1928.

- Kirchenbucheintragen (Divi Blasii; Petri) zu Mühlhausen. Mühlhäuser Anzeiger (Mai 1864; 26. Januar 1877).
- Thür. Staatsarchiv Gotha: Acta Mädchenbürgerschule zu Mühlhausen. - Vol. **II**: 1834-1867.
- Thür. Staatsarchiv Gotha: Acta Mädchenbürgerschule zu Mühlhausen. - Vol. **III**: 1871-1899.
- Thür. Staatsarchiv Gotha: Verschiedene handgeschriebene Akten zur Person Ludwig Möller.
- Universitätsarchiv Leipzig: Verschiedene Angaben im Zusammenhang mit der Promotion von Ludwig Möller.

## Anschriften der Verfasser

Klaus-Jörg Barthel  
Am Frauenberg 13  
99734 Nordhausen

Rolf-Peter Rommel  
Am Dorfgraben 11  
99974 Ammern

Dr. Jürgen Pusch  
Rottlebener Str. 67  
06567 Bad Frankenhausen